

Die Schweden hatten nämlich einen neuen Feind erhalten an den Dänen, die das Wasserglück ihrer Nachbarn längst mit neidischen Augen angesehen und sich jetzt mit dem Kaiser verbündet hatten. Das veranlaßte Torstenson zu einem Zuge aus Mähren nach Holstein und Jütland bis an die Ostseeküsten, wo er das ganze Land mit seinen Scharen überschwemmte. Dann wandte er sich zurück gegen den kaiserlichen Feldherrn Gallas, der ihm gefolgt war, und trieb ihn von der Ostsee wieder über die Elbe ins böhmische Gebirge hinein. Bei Jankau aber, in der Nähe von Tabor, in Böhmen, trat ihm ein neues kaiserliches Heer unter den Generalen Hagfeld und Götz entgegen. Am 6. März 1645 kam es zu einer blutigen Schlacht, die ganz zum Nachtheile der Kaiserlichen ausfiel. Götz nebst mehren Befehlshabern wurde erschlagen, Hagfeld aber mit einer bedeutenden Heersäule und allem Geschütz und Gepäck gefangen. Die Trümmer des Heeres warfen sich in wilder Flucht nach Prag, das der Kaiser sogleich verließ, über Regensburg nach Wien eilend. Der erste Schrecken übertraf jenen von Tillys Niederlage bei Leipzig. Prag ward nur gerettet, weil Torstenson's hochfahrender Sinn auf Wien selbst gerichtet war. Acht Tage nach der Schlacht stand er schon an der Donau und bedrohte die Hauptstadt. Die kaiserliche Familie, der Staats-Schatz, das Archiv, wurden nach Grätz gebracht. Der Kaiser aber beschloß, gleich seinem Vater, in Wien das Äußerste zu erwarten, und traf die nötigen Verteidigungsanstalten. Torstenson hatte darauf gerechnet, der Fürst von Siebenbürgen werde sich mit ihm verbinden; aber dieser wollte, Torstenson sollte ihm zunächst Ungarn erobern; bis ihm dies nicht genügend verbürgt wäre, werde er sich nicht von der Stelle bewegen. Der Schwede ward ungeduldig, brach von Wien auf und beschloß, zuerst den in seinem Rücken gelassenen Waffenplatz Brunn zu nehmen und dann nach der Donau zurückzukehren. Die Festung verteidigte sich aber auf das hartnäckigste, so daß Torstenson nach mehren vergeblichen Stürmen mit ungeheurem Verluste die Belagerung aufheben mußte. Mißmutig zog er sich nach Böhmen zurück und legte den Oberbefehl nieder, welchen jetzt Wrangel übernahm. Dieser vereinigte sich bald mit den Franzosen, welche schon 1645 unter Condé und Turenne die Bayern besieg hatten, zu einem Einfalle in Bayern.

Von den Franzosen und Schweden gleichzeitig bedrängt, wurde die Lage des Kaisers immer bedenklicher. Dazu trat ein Verbündeter nach dem anderen vom Kampfplatze ab, zunächst Brandenburg, welches im